

# Mit Afghanen für Afghanen

## AFGHANISTAN-HILFE

Reinhard Erös baut am Hindukusch eine Universität für Frauen auf.

VON ANTJE WALTHER

**FLensburg/LAGHMAN** Mit Journalisten geht Dr. Reinhard Erös nicht gerade zimperlich um. Er kennt nur wenige „echte Profis“, die kritisch und kultursensibel über Afghanistan schreiben und nicht aus Sicht eines Gastes einer „Pauschalreise der Bundeswehr“, wie er in seinem Buch „Unter Taliban, Warlords und Drogenbaronen“ formuliert. Zugleich bedient sich der Arzt und Afghanistan-Kenner der Medien, um auf seinen gleichnamigen, aktuellen Vortrag hinzuweisen sowie Befunde, Hintergründe und Kritik unter die Menschen bringen zu lassen.

Mit Spenden, die auch aus diesen Aktivitäten erwachsen, baut die gesamte Familie Erös unter ihrem Gütesiegel „Kinderhilfe Afghanistan“ überwiegend im Osten des Landes Schulen, Waisenhäuser, Mutter-Kind-Stationen, Werkstätten und nun auch eine Universität – „mitten im Taliban-Gebiet“.

Die erste Fakultät soll dem Journalismus für Frauen gewidmet sein. „Ein unabhängiger, freier Journalismus ist für den Aufbau einer freien Ordnung und eines auch wirtschaftlich prosperierenden Staates unerlässlich“, begründet Reinhard Erös diesen Schritt. Außerdem gebe es eine solche Ausbildung bislang nicht.

Die Möglichkeiten zum Studium für Frauen „sehen in etwa so aus wie in Deutschland

vor 100 Jahren“, erklärt Erös. Nicht einmal jeder zehnte Student in Afghanistan sei weiblich, und das Studium beschränke sich auf die Fächer Medizin und die Lehrer-Ausbildung. Die neue Universität in der Provinz Laghman soll später zudem Fakultäten für Sprachen, mit dem Schwerpunkt auf Deutsch und Englisch, und eine für Umwelttechnologie mit den Schwerpunkten Wasserkraft, Windkraft und Solarenergie beherbergen.

„Wir werden nur einen Teil der Universität finanzieren“, erläutert Reinhard Erös. Für die Fakultät Journalismus für rund 100 Studenten haben er und seine Mitstreiter „in toto

„Die Möglichkeiten zum Studium für Frauen sehen in etwa so aus wie in Deutschland vor 100 Jahren.“

Dr. Reinhard Erös,  
„Kinderhilfe Afghanistan“

fünf Millionen Euro eingeplant“. Eine große Spende kommt aus Flensburg. Der Rotary-Club Nordtor nutzte die Gelegenheit eines Vortrags im Logenhaus, um die Frauen-Uni mit 10 000 Euro zu unterstützen. Anke Haß kommt als Leiterin der Bundespolizeiinspektion Kiel von Berufs wegen dem Thema Afghanistan oft nah. Deshalb und weil sie „weiß, dass die Spenden ankommen“, überzeugte sie die Rotarier von ihrem Spenden-Vorhaben. Die gastgebenden Brüder der Johannis-Loge



Unter Freunden: Reinhard Erös und seine Ehefrau Annette (Mitte, hinten) besuchen „ihre“ Mädchenschule in der Provinz Kunar. SH:Z

„Leuchte im Norden“ des Vortragsabends erhöhten um 1050 Euro.

Einen Verbündeten und Freund hat Reinhard Erös in Mohammad Aqbal Azizi, dem Gouverneur der Provinz Laghman, gewonnen. Mit dem langjährigen Erziehungsminister in Nangahar habe er bereits vor geraumer Zeit die Idee der Mädchen-Universität diskutiert, berichtet der Regensburger Arzt. Seit Mai ist der Grundstein für den Bau der Fakultät Journalismus für Frauen gelegt – „mit allen Stammesältesten, den Ministern, Granden der Provinz“.

Das ist eines der Prinzipien des Gründers der „Kinderhilfe Afghanistan“: Er verhält sich wie ein Gast, lässt die Einheimischen – natürlich – entscheiden. „Meine Aufgabe ist, mit den Afghanen zu reden. Die Arbeit machen die Afghanen“, erläutert Erös.

Seit 1985 engagiert sich der

Arzt mit globaler Erfahrung in der Katastrophenhilfe im Land am Hindukusch. Noch zu Zeiten der sowjetischen Besatzung habe er sich während seines Jahresurlaubs – als Arzt der Bundeswehr – um Familien in den Bergen gekümmert, die nicht versorgt waren. Mit seiner Familie lebte er bis Ende 1990 in der pakistanisch-afghanischen Grenzstadt Peshawar. 1998 stieß er mit seiner Frau Annette die „Kinderhilfe Afghanistan“ an, für die ansonsten ausschließlich Afghanen arbeiten. Seit fünf Jahren ist die Kinderhilfe Stiftung bürgerlichen Rechts.

Vor zehn Jahren, so sagte Erös kürzlich in Flensburg, hätte er nicht gedacht, dass er 2012 immer noch über den Einsatz in Afghanistan referieren würde. Doch die Sicherheitslage habe sich nicht wesentlich verbessert. „Es ist eine politische Niederlage in fast jeder Hinsicht“, kritisiert Rein-

hard Erös, der 2002 seinen Dienst bei der Bundeswehr quittierte. Auch diese habe Fehler gemacht und lerne nicht daraus. Erös wirft ihr eine fehlende Strategie vor und mangelnde Landeskunde der Soldaten im Kurzeinsatz.

Schonungslos schildert Erös aus Sicht eines Arztes, warum und wie Menschen in Afghanistan sterben, spricht von „2500 toten westlichen Soldaten“. Mit unerbittlicher Rhetorik, auch Polemik, aber stets untermauert von Statistik und Sachkenntnis, nimmt er ineffiziente Hilfsmaßnahmen auseinander und kritisiert jüngste Bundeswehr-Investitionen. „Es geht nicht um Schuld, ich nenne nur die Fakten.“ Gerade ist Reinhard Erös wieder auf dem Sprung an den Hindukusch. Er will sich selbst ein Bild machen von der Lage nach Koran-Verbrennungen.